



Volkstypen aus der Pruthgegend.

daß bei der Werbung mehr Vater und Mutter, als die Liebe der Tochter über die Zukunft der letzteren entscheidet. Freiere Wahl hat der heiratsfähige Sohn; die Tochter ist meistens darauf angewiesen, sich der Entscheidung der Eltern unbedingt zu fügen.

Deshalb nimmt auch das ruthenische Mädchen nicht bloß aus Neugier zu vielfachen Liebesorakeln, zu Wahrsagerinnen und Be-

sprecherinnen seine Zuflucht. Für das Dorfmadchen ist das Liebesorakel ein Schicksalspruch, dem es sich oft zu seiner Beruhigung willenlos unterwirft. Die erste Frage jeder Dorf-schönen ist wohl die, ob und wie viele Freier sie haben werde. Zu diesem Zwecke streut das Mädchen am Vorabende des Andreasfestes Hanfskörner

in der Holzkammer aus, und schleift sein Unterkleid (horbotka) darüber hinweg, indem es spricht:

„Andreas, Andreas!
Ich säe Hanf ohn' Unterlaß;

Gebe mir sogleich hier kund,
Mit wem ich schließ' den Herzensbund.“

So viele Körner an dem Unterkleid hängen bleiben, so viele Freier stehen im folgenden Jahre in Aussicht. Will das Mädchen wissen, von welcher Dorfseite her der